

Interview mit dem sportlichen Leiter, Andreas Gehlen

Sie waren Co-Trainer beim SSV Jahn Regensburg und besitzen die A-Lizenz. Wie wurden Sie auf dem SC Ettmannsdorf aufmerksam?

Ich wurde von Christian Betzlbacher angesprochen, nachdem ich in einem Fitnessstudio in Schwandorf ein Probetraining absolviert hatte. Der dortige Trainer und ich kamen ins Gespräch und so hat es sich ergeben, dass Christian von ihm meine Nummer bekam. Er hat nach einem unverbindlichen Gespräch in seinem Sanitätshaus meinen Kontakt an Horst Hohler weitergeleitet. Wir haben uns dann relativ schnell mal beim SC zusammengesetzt und festgestellt, dass wir auf einer Wellenlänge sind hinsichtlich meines zukünftigen Aufgabenprofils und die Ausrichtung des Vereines respektive der Jugend.

Wenn man die Prinzipien des Profifußballs mit den Amateuren vergleicht, dann merkt man eine Ähnlichkeit in Sachen Ehrgeiz, um Ziele zu erreichen. Können Sie das bestätigen?

Prinzipiell will jeder, der Fußball spielt, Spiele gewinnen und Erfolg haben. Daher ist der Ehrgeiz natürlich per se Bestandteil von Fußball. Ziele lassen

sich im schnelllebigen Profibereich aber nicht gänzlich mit dem Amateurfußball vergleichen. Im Amateurbereich haben die Verantwortlichen etwas mehr Zeit, um den Verein zu entwickeln. Auch Trainer können zumindest eine etwas länger andauernde Negativserie überwinden, ohne mit Konsequenzen zu rechnen. Das ist im Profibereich sehr viel mehr Tagesgeschäft – außer vielleicht beim Jahn. Dort arbeitet man weiter, auch wenn es mal länger nicht so gut läuft. Der Erfolg gibt ihnen da im Großen und Ganzen recht. Man kann das im Amateurbereich aber auch nicht pauschalisieren – auch dort gibt es Vereine, die schnell handeln und jene, die Rückschläge einkalkulieren.

Grundsätzlich ist Profifußball aber eine andere Welt als Amateurfußball. Das ist aber auch logisch. Wenn man sich im Durchschnitt 7-8 Stunden im Büro und 2-3 Stunden Training am Tag nur mit Fußball beschäftigt und das dein Hauptberuf ist, dann wäre es schon etwas eigenartig, wenn man all die Aufgaben auch als Hobby nach dem Feierabend erledigen könnte. Zum Thema Ehrgeiz kann ich nur aus Ettmannsdorf berichten. Meine bisherigen Eindrücke sind da sehr

positiv, da alle den nötigen Ehrgeiz an den Tag legen, den es definitiv braucht. Erstens, um aus der Komfortzone heraus zu kommen und den Verein zu entwickeln. Zweitens, um überhaupt Erfolg mit etwas zu haben. Ich mache etwas nur, wenn ich 100% dahinterstehe und Resultate erzeugen will. Mit weniger Einsatz brauche ich erst gar nicht anfangen. Da gute ist, dass die Mentalität der Oberpfälzer das in den Genen hat, soweit ich das seit meinem Umzug aus Niedersachsen im Jahr 2007 beurteilen kann.

Der Fußball wir immer schneller. Woran liegt das?

Schöne Frage, schwierig allumfänglich zu beantworten. Da wird es wieder einmal tausend Meinungen geben und vermutlich haben alle etwas Wahres. Das ist ja das Schöne und teilweise Schwierige am Fußball – alle können mitreden. Meiner Meinung nach haben zwei Entwicklungen existentiellen Einfluss auf die Geschwindigkeit im aktuellen Fußball gehabt.

1. . Die Abwendung von Fußball als reine Ausdauersportart.

Ich habe als Kind noch Spiele von vor meiner Zeit gesehen, also die Beckenbauer-Zeit, wenn ich sie mal

so nennen darf. Da hat man natürlich sehr krass gesehen, wie wenig überhaupt alle Spieler gleichzeitig in Bewegung waren. Die Geschwindigkeit hat sich allerdings – wenn man es mal genau betrachtet – bis zur Jahrtausendwende gar nicht so rapide entwickelt, wie in den letzten Jahren oder dem letzten Jahrzehnt. Die Wissenschaft in Deutschland hat sich auch z.B. 1990 auch noch auf Dr. Heinz Liesen verlassen, welcher langsame Grundlagenläufe als Schwerpunkt der konditionellen Arbeit predigte. In den Niederlanden haben die Fußballfachleute aber schon da erkannt, dass Fußball nicht nur laufen, sondern auch schnell laufen bedeutet. Also trainierten sie das und hatten Erfolg. Die Spielweise von Ajax Amsterdam war zu der Zeit revolutionär – und das Training eben auch. In Deutschland wurde der Fokus erst weit später auf Schnelligkeitsausdauer gelegt. Da kann man glaube ich auch kein Jahr nennen, weil es ein langer Prozess ist und der athletische Aspekt auch nur einen von mehreren im Fußball darstellt. Aber ab der Klinsmann-Ära wurde zumindest mehr über den Tellerrand hinausgeschaut und Athletik als wichtiger Bestandteil anerkannt. Dass das Spiel generell schneller bzw. intensiver geworden ist, hängt aber vor allem mit dem zweiten Punkt zusammen.

2. Die Taktik der meisten Profimannschaften.

Früher waren es einzelne Spieler, die aufgrund ihrer Dynamik, egal ob mit oder ohne Ball, aufgefallen sind. Heutzutage spielen viele Teams aber eine Taktik, die von allen eigenen Spielern auf dem Platz eine gute Dynamik erfordern.

Betrachtet man die vier Phasen des Fußballs, gibt es keine Phase, in der langsames Agieren zu höchstmöglichem Erfolg führt.

Mit dem Ball:

Reines Ballgeschiebe kann mitunter nützlich sein, um sich zu erholen, das Ergebnis zu verwalten oder sich den Gegner zurecht zu legen, aber ohne Tempowechsel – durch ein Dribbling oder ein Freilaufen – wird es schwer gegen gut organisierte Gegner ein Tor zu erzielen.

Umschalten nach Ballverlust:

Wenn ich den Ball verliere, will ich ihn schnellstmöglich zurückerobern (=Gegenpressing) oder meinen Defensivverbund schnellstmöglich organisieren. Beides geht nur im Sprint und im Verbund, d.h. alle Spieler haben ihre Aufgaben gleichzeitig sowie schnellstmöglich zu erfüllen.

Gegen den Ball:

Egal ob Angriffs-, Mittelfeld- oder Abwehrpressing – Langsames Anlaufen und submaximale Zweikämpfe haben eine weitaus geringe Erfolgschance auf einen Ballgewinn. Das kommt natürlich auf die technischen Fähigkeiten des Gegners an. Wenn dieser keine zwei Pässen an den eigenen Mann bringt, kann ich auch einfach auf den nächsten unsaubereren Pass warten.

Umschalten nach Ballgewinn:

Wenn ich die unsortierte Organisation des Gegners ausnutzen möchte, dann sollte das schnell passieren. Also muss ich schnell dribbeln, schnell passen und mich im höchstmöglichen Tempo freilaufen.

Natürlich gibt es auch Teams, die mit anderen Mitteln Spiele gewinnen. Die Statistiken zeigen aber zumindest, dass sich nicht die Gesamtdistanz pro Spiel im Laufe der Jahrzehnte entwickelt hat (im Durchschnitt 10km), sondern die Anzahl der hochintensiven Läufe und Sprints.

Sie sind sportlicher Leiter im Juniorenbereich des SC Ettmannsdorfs. Wie muss dieser Bereich ausgestattet sein, dass im Seniorenbereich

dauerhaft erfolgreich Fußball gespielt werden kann?

Grundlage hierfür ist in erster Linie, dass der Verein auf eigene Spieler setzen möchte. In den Gesprächen mit den Verantwortlichen ist dies auch zum Ausdruck gekommen – sonst bräuchte man auch nicht wirklich mehr eine Jugend und vor allem auch nicht mich, der diesen Bereich entwickeln möchte.

Der Unterschied zwischen Senioren- und Jugendfußball ist immens, das sieht man ja auch im Profibereich. Selbst U19-Bundesligaspieler tauchen selten in der 1. oder sogar in der 2. Bundesliga auf, weil sie sich erst noch entwickeln müssen. Daher muss das Ziel sein, dass wir unseren Spielern eine Entwicklungszeit geben und sie fördern wollen. Da sehe ich aktuell beste Voraussetzungen in der SG Schwandorf, da wir eine Landesligamannschaft, eine Bezirksligamannschaft und mit Haselbach eine Kreisklassenmannschaft haben.

Wir in der Jugend müssen ein Ausbildungskonzept entwickeln, damit die Konkurrenzfähigkeit im Seniorenbereich in den Bereichen Technik, Taktik und Athletik gegeben ist. Es werden für jede Mannschaft in diesen Bereichen Inhalte festgelegt, die über die Saison hinweg trainiert werden. Die Inhalte bauen sukzessive aufeinander auf. In der U-19 sollen Spieler

dann schon turnusmäßig bei den Seniorenmannschaften mittrainieren, um sich an diesen Bereich zu adaptieren.

Wichtig ist natürlich auch der Charakter der Spielerinnen und Spieler. Es ist unser Ziel sie zu bodenständigen, aber auch ambitionierten Fußballern und Menschen zu entwickeln. Spielerinnen und Spieler, welche sich nicht anständig benehmen oder jedes Jahr den Verein wechseln, würden wir gerne zum Umdenken anregen. Die Identifikation mit dem Verein und der Region spielt bei uns eine große Rolle.

Darüber hinaus benötigen wir natürlich obligatorische Voraussetzungen wie eine gute Infrastruktur – vor allem gute Plätze – und entwicklungsfähige sowie engagierte Mitarbeiter. Es fängt also beim Platzwart an, geht über Betreuer, Eltern, Trainerinnen und Trainern bis hin zu den Koordinatoren. Ohne all diese Menschen kann die Jugendarbeit nicht vorankommen.

Dazu braucht man dann heutzutage auch wiederrum Sponsoren – sie sind ein äußerst wichtiger Pfeiler in der Jugendarbeit. In Zeiten von Inflation, Pandemie und Zukunftsängsten stirbt das Ehrenamt meiner Meinung nach leider aus, insofern sich die geleistete Arbeit nicht rentiert. Alle Menschen investieren hier viel: Zeit, Geld, Arbeit.

Wir entwickeln also auch hier ein Konzept für Sponsoren, das für alle Seiten einen Mehrwert bietet.

Wie kann man junge Fußballer entwickeln, ohne sie zu überfordern?

In jedem Fall soll der Spaß am Fußball im Vordergrund stehen. Druck ist kein entwicklungsförderndes Mittel. Wir sind ja auch nicht im Leistungsbereich, von daher sollte kein Kind bei uns mit dem Gedanken spielen, dass Fußball für uns das wichtigste im Leben ist und wir voraussetzen, dass es ins Training kommt statt für die Klassenarbeit am nächsten Tag zu lernen. Es geht um Spaß in der Gemeinschaft und bestmögliche Entwicklung - fußballerisch, aber auch charakterlich.

Trotzdem muss auch jedem Kind und den Eltern bewusst sein, dass wir in Zukunft versuchen wollen ambitionierter Fußball zu spielen. 2 bis 4mal wöchentliches Training ist hierbei leider eine Voraussetzung, um eine bestmögliche Entwicklung zu gewährleisten. Immer aber mit dem Credo, dass es Spaß macht. Vor allem mehr Spaß als an der Konsole zu zocken oder am Smartphone rumzudaddeln.

Die Landesligamannschaft erreichte in der abgelaufenen Saison den dritten Platz, die zweite

Mannschaft schaffte den Sprung in die Bezirksliga. Wie realistisch ist die Bayernliga beim SC Ettmannsdorf?

Ich freue mich sehr über die Ergebnisse in der abgelaufenen Saison. Das ist unheimlich wichtig für den Seniorenbereich, den Jugendbereich und auch für die Stadt.

Es wäre aber vermessen, wenn ich eine Prognose abgeben würde. Ich habe viel zu wenig Einblicke in die Trainingsarbeit – und selbst wenn: Wetten und Spekulation ist nicht Teil meines Charakters.

Ich wünsche beiden Seniorenmannschaften einfach maximalen Erfolg und allen Spielern, dass sie gesund bleiben.

Wo sehen Sie den SC Ettmannsdorf in 5 Jahren?

Insofern wir als Verein zusammenstehen, intern kontrovers, aber lösungsorientiert diskutieren sowie handeln, sehe ich aktuell integere Menschen vor Ort, die einer positiven Entwicklung des Gesamtvereins nicht im Wege stehen.

Das sieht man auch an der stattgefundenen Fusion. Ich habe höchsten Respekt vor dieser Leistung, weil dazu ein entscheidender Wesenszug von vielen Beteiligten nötig war:

Die eigene Befindlichkeit ausblenden!